



Staatsminister Helmut Brunner

anlässlich des 16. C.A.R.M.E.N. - Forums
am 30. März 2009 im Herzogschloss in Straubing

Es gilt das gesprochene Wort!

Kernbotschaften

1. **Aktuelle Lage der Forst- und Holzwirtschaft:** Nicht nur Automobil- oder Maschinenbau leiden unter der Finanz- und Wirtschaftskrise, auch die heimischen Forst- und Holzwirtschaft ist betroffen.
2. **Auswege aus der Krise:** Mittel- und langfristig müssen wir den Konjunkturmotor „Holzverwendung“ wieder kräftig in Gang bringen. Die Argumente für mehr Holzeinsatz haben wir: hervorragende technische und baubiologische Eigenschaften. Moderne Holzhäuser erhalten auch im Brandschutz gute Noten. Unschlagbare Ökobilanz.
3. **Energieeffizientes Bauen und Modernisieren:** Beim Wärmeschutz setzen Holzbausysteme Maßstäbe. Die Mehrzahl von „Passivhäusern“ ist in Holzbauweise. Auch beim Bauen im Bestand ist Holz allen Anforderungen gewachsen.
4. **Holzbaquote:** Seit 1991 bei Ein- und Zweifamilienhäusern von 7,5% auf rund 15% verdoppelt. Aber noch „Luft nach oben“!
5. **Vorbild staatliche Verwaltung:** Landtagsbeschluss 2008. Neue Holzbauten Forstverwaltung: WEZ Würzburg und Regensburg, ALF Bamberg (Außenstelle Scheßlitz). In 2009 Bergwalderlebniszentrum Ruhpolding, Erweiterungsbau LWF Freising.
6. **Städte und Gemeinden:** bedeutende Waldbesitzer (10% der Waldfläche in Bayern in der Hand von mehr als 3.000 Körperschaften). „Holz der kurzen Wege“ bietet sich an.
7. **Initiativen zur Steigerung der Holzverwendung:** Messebeteiligungen, Studenten/ Kommunen aufklären, Holzbaupreis.
8. **Gemeinsam Handeln:** gerade in schwierigen Zeiten ist Zusammenarbeit und Zusammenhalt notwendig.
9. **Clusterinitiative „Forst und Holz in Bayern“:** auf gutem Weg. Auch Regionalinitiativen engagieren sich vorbildlich.
10. **Schluss:** „Ein Pessimist sieht in jeder Chance ein Problem, ein Optimist sieht in jedem Problem eine Chance!“

Anrede!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Straubing, unsere größte Stadt im Gäuboden, hat sich mittlerweile zu einem bundesweit anerkannten Spitzen-Standort für nachwachsende Rohstoffe entwickelt.

Gerade auch C.A.R.M.E.N. hat daran großen Anteil.

Herr **Reinhold Erlbeck** dazu kann ich Ihnen und Ihrem gesamten Team nur gratulieren!

Das Thema „Holz: Nachhaltiger Bau- und Werkstoff“ des 16. CARMEN-Forums ist meiner Meinung nach genau richtig gewählt: Holz ist nicht nur aus Sicht des Klimaschutzes ein Rohstoff der Zukunft, auch aufgrund der aktuellen Lage in der Forst-, Holz- und Papierwirtschaft müssen wir für mehr Holzverwendung trommeln!

Aktuelle Lage der Forst- und Holzwirtschaft

Wer heute die Zeitung aufschlägt kommt an den Schlagzeilen „Wirtschaftskrise“, „Finanzkrise“ oder „Konjunktverschlechterung“ nicht mehr vorbei. Meist geht es dabei allerdings um die klassischen Branchen wie Automobil- oder Maschinenbau. Vergessen wird viel zu oft, dass die aktuelle Situation auch unsere Forst- und Holzwirtschaft trifft.

Der Einbruch der Baukonjunktur ausgehend von den USA und der Einbruch der Absatzmärkte in Asien schlagen direkt auf unsere heimische Forst-, Holz- und Papierindustrie durch. Mit dem rückläufigen Absatz sinkt der Rohholzbedarf und die Holzpreise geraten unter Druck. Dem Gesetz des Marktes folgend wird auch im Wald die Produktion gedrosselt. Die ausbleibenden Aufträge treffen auch die Einschlags- und Rückeunternehmer unmittelbar.

Auswege aus der Krise

Um dieser Abwärtsspirale zu entkommen, muss es uns mittel- und langfristig vor allem gelingen, den Motor „Holzverwendung“ im eigenen Land wieder kräftig anzukurbeln. Insbesondere Holz als Baustoff hat dabei eine tragende Rolle!

Auch wenn ich als Forstminister nicht in erster Linie für den Bereich Holzbau verantwortlich bin, liegt mir besonders der Holzeinsatz im Bauwesen sehr am Herzen. Die Argumente für mehr Holzverwendung haben wir:

1. Holz ist ein **lebendiger Baustoff** mit hervorragenden baubiologischen Eigenschaften. Es trägt zu einem angenehmen Raumklima bei.
2. Holz hat hervorragende **technische Eigenschaften**. Es ist flexibel und leicht zu bearbeiten.

3. Holz ist **schall- und wärmedämmend**. Die luftgefüllten Zellen isolieren: Im Winter dringt die Kälte nicht ein und im Sommer bleibt die Hitze draußen. Moderne Holzhäuser verbrauchen deshalb nur wenig Energie.
4. Holz entzündet sich nur schwer und verhält sich **bei Bränden berechenbar**. Moderne Holzhäuser erhalten auch beim Brandschutz gute Noten.
5. Holz ist ein **nachwachsender Rohstoff**, der in großen Mengen und ohne weite Transportwege zur Verfügung steht.
6. Und nicht zuletzt hat Holz eine **unschlagbare Ökobilanz**. Ein Kubikmeter Holz entzieht der Atmosphäre während seines Wachstums eine Tonne Kohlendioxid. Bei Bereitstellung und Bearbeitung werden nur ein bis vier Prozent der im Holz gespeicherten Energie aufgewendet. Das ist im Vergleich zu anderen Baustoffen sehr wenig. Deshalb gilt:
Wer mit Holz baut, betreibt **aktiven Klimaschutz!**

Energieeffizientes Bauen und Modernisieren

Lassen Sie mich hier kurz auf einen Aspekt eingehen, der gerade beim Bauen immer wichtiger wird: die Energieeffizienz. Bisher wird die Energieeffizienz von Baustoffen leider häufig noch nicht umfassend genug betrachtet.

Wir müssen dafür aber den gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks beurteilen – von der Erzeugung des Rohstoffs, über die Weiterverarbeitung bis zur Verwertung am Ende der Nutzungsdauer – und da ist Holz unschlagbar!

Auch beim Wärmeschutz setzen Holzbausysteme inzwischen Maßstäbe: Die Mehrzahl der sogenannten Passivhäuser wird in Holzbauweise errichtet. Und auch beim Bauen im Bestand ist Holz als Baustoff erste Wahl.

Knapp 3,1 Millionen Ein- und Zweifamilienhäuser gibt es derzeit in Bayern. Davon sind rund zwei Drittel älter als 30 Jahre. Und je älter das Gebäude, desto höher ist im Durchschnitt der Energieverbrauch.

Ein nicht gedämmter Altbau, der in den achtziger Jahren oder noch früher gebaut wurde, schluckt etwa 22 Liter Öl pro Jahr und Quadratmeter für die Heizung. Im Vergleich dazu liegt bei neugebauten Niedrigenergiehäusern der rechnerische Verbrauch bei rund sieben Litern Heizöl. Und als zukünftiger Standard für energiesparendes Bauen gilt das sogenannte Passivhaus mit einem Verbrauch von umgerechnet nur noch 1,5 Liter.

Deshalb führt kein Weg am Bauen im Bestand vorbei. Heute werden bereits 60 Prozent der Wohnungsbauinvestitionen in diesem Bereich getätigt.

Erfreulich für Forst- und Holzwirtschaft ist in diesem Zusammenhang: ob bei der Dämmung von Dach, Außenwänden, für Fußboden, Türen und Wände oder auch im Fensterbau: Holz ist allen Anforderungen gewachsen! Und mit Holz als umweltfreundlichem Brennstoff – egal ob Pellets, Holzbriketts oder Hackschnitzel – können wir hier sogar noch eins d'raufsetzen!

Holzbauquote

Viele Architekten und Bauherren haben die Vorteile von Holz schon erkannt. Seit 1991 hat sich in Bayern der Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern in Holzbauweise von 7,5 auf rund 15 Prozent verdoppelt. Aber es gibt noch „Luft nach oben“! Unsere europäischen Nachbarn beweisen es: In Skandinavien werden 85 Prozent aller Einfamilienhäuser in Holzbauweise errichtet, in Österreich 35 Prozent.

Vorbild staatliche Verwaltung

Um den Holzbau weiter vorwärts zu bringen, brauchen wir vorzeigbare Anschauungsobjekte. Und hier kommt dem Staat natürlich eine gewisse Vorreiterrolle zu. Der Landtag hat deshalb im Februar letzten Jahres beschlossen, künftig beim Neubau von staatseigenen Verwaltungsgebäuden Holzbau, möglichst in Niedrigenergiestandard, einzusetzen.

Die Förster in meinem Haus setzen schon seit Jahren bei Neubauten und auch bei Um- und Erweiterungsbauten auf Holz.

Die letzten Vorhaben waren

- die Walderlebniszentren Würzburg und Regensburg und
- der Erweiterungsbau der Außenstelle Forst des Amtes für Landwirtschaft und Forsten Bamberg in Scheßlitz.

Noch dieses Jahr kommen

- das Bergwalderlebniszentrum Ruhpolding und
- der Erweiterungsbau der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft in Freising hinzu.

Im Bereich der anderen Ressorts ist die Umsetzung von Baumaßnahmen in Holz leider noch nicht die Regel. Die Gründe hierfür sind sehr unterschiedlich, von vergaberrechtlichen Hindernissen bis zu persönlichen, subjektiven Vorbehalten der Nutzer gegenüber Holz. Daran müssen wir noch arbeiten und ich setze mich persönlich dafür ein, dass wir auf diesem Sektor rasch vorwärtskommen!

Städte und Gemeinden

Möglichkeiten dafür sehe ich auch bei den bayerischen Kommunen. Sie sind bedeutende Waldbesitzer:

Über eine Viertelmillion Hektar Wald und damit gut zehn Prozent der Waldfläche im Freistaat befindet sich im Eigentum von mehr als 3 000 Körperschaften.

Die Holzbau-Praxis hat moderne Bauweisen entwickelt, die gerade den öffentlichen Bauentscheidern Lösungen für jeden Anspruch bieten ob bei Wohnungsbauten, Kindergärten, Schulen, Sport- oder Mehrzweckhallen.

Ich möchte auch die heute anwesenden Landräte und Bürgermeister auffordern, die einmalige Chance, das Motto „Holz der kurzen Wege“ in die Tat umzusetzen. Verwenden Sie für kommunale Baumaßnahmen Holz, vielleicht sogar aus dem eigenen Wald oder zumindest aus dem unmittelbaren Umfeld. Das schafft Wertschöpfung in und für die Region!

Initiativen zur Steigerung der Holzverwendung

Darüber hinaus werden wir unsere bestehenden Initiativen gemeinsam mit unseren Partnern verstärken. Auf zahlreichen Messen in Bayern werben die Mitarbeiter meines Hauses schon heute für Holzbau und die Verwendung von Holz.

Unser Ziel ist es auch, Zielgruppen und Multiplikatoren direkt anzusprechen:

angehenden Architekten wollen wir während ihres Studiums Wissen über das Bauen mit Holz vermitteln und Faszination für diesen Naturbaustoff wecken. Deswegen unterstützen wir den Landesbeirat Holz Bayern finanziell, der zusammen mit dem Holzabsatzfonds Holzbau-Praxis-Tage für Architekturstudenten an Bayerischen Hochschulen veranstaltet.

Sehr wichtig sind mir auch die Regionalen Holzbautage, die wir – ebenfalls mit dem Landesbeirat Holz Bayern und dem Holzabsatzfonds – vor allem für die Kommunen organisieren.

Im kommenden Jahr werde ich zusammen mit dem Landesbeirat Holz wieder einen „Holzbaupreis Bayern“ ausloben. Damit wollen wir einem großen Publikum einmal mehr demonstrieren, welche gestalterische Vielfalt beim Bauen mit Holz möglich ist.

Gemeinsam Handeln

Getreu dem Sprichwort: „Einigkeit macht kleine Dinge groß – bei Zwietracht wird man große Dinge los“, gilt es gerade in schwierigen Zeiten noch näher zusammen zu rücken und zusammen zu arbeiten.

Mehr denn je müssen jetzt bestehende Kooperationen und Netzwerke in der Forst- und Holzbranche aktiviert sowie neue Initiativen angeregt und entwickelt werden.

Nur gemeinsam können wir es schaffen, die Forst-, Holz- und Papierwirtschaft in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Cluster-Initiative „Forst und Holz in Bayern“

Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang unsere 2006 erfolgreich gestartete Clusterinitiative „Forst und Holz in Bayern“. Im Rahmen einer Clusterstudie wurden zahlreiche Handlungsfelder ausgemacht, wie wir unsere bayerische Forst-, Holz- und Papierwirtschaft gemeinsam weiter stärken können.

Zentrales Ziel ist die Netzwerke zwischen Betrieben, Wissenschaft und Forschung kontinuierlich auszubauen und zu pflegen. Bis 2010 sollen über 600 Partner dauerhaft für die Clusterarbeit gewonnen werden. Angesichts der Heterogenität der Branche sicher ein anspruchsvolles Ziel. Die sehr gute Benotung im Rahmen der Evaluierung durch das Fraunhofer Institut Karlsruhe hat aber auch gezeigt, dass das Team um Clustersprecher **Professor Gerd Wegener** auf dem richtigen Weg ist und äußerst erfolgreich agiert!

Hauptaufgabe unseres bayernweiten Clusters ist auch, die Regionalinitiativen im Bereich „Forst und Holz“ zu unterstützen – 13 Stück gibt es mittlerweile davon. Sie bringen vor Ort Unternehmen an einen Tisch und aktivieren durch gegenseitigen Austausch und Kooperation den Mehrwert für jeden Einzelnen.

In Niederbayern ist das **Netzwerk Forst und Holz Bayerischer Wald** mit Herrn **Alexander Schulze** als Geschäftsführer aktiv. Innerhalb weniger Monate entstand hier ein sehr engagiertes Netzwerk, das heute bereits als Mitveranstalter dieses CARMEN-Forums tätig ist. Dafür zolle ich Ihnen großen Respekt und kann Sie nur ermuntern: Machen Sie weiter so!

Ich danke auch den sechs Bayerwald-Landkreisen, die sich hier vorbildlich engagieren. Und ich bin überzeugt, jeder Euro unserer LEADER+ Mittel ist hier richtig angelegt!

Schluss

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich zusammenfassen: die Lage in Forst- und Holzwirtschaft ist aktuell schwierig. Aber Sie ist nicht aussichtslos! Wir haben gute Argumente für eine deutliche Steigerung der Holzverwendung und damit auch den erforderlichen Treibstoff für den Konjunkturmotor der Forst- und Holzwirtschaft!

Ein unbekannter Denker hat einmal gesagt:

*„Ein Pessimist sieht in jeder Chance ein Problem,
ein Optimist sieht in jedem Problem eine Chance!“*

In diesem Sinne wünsche ich mir, dass wir alle, jeder an seinem Platz und nach seinen Möglichkeiten für mehr Holzeinsatz eintreten.

Damit

- bringen wir dem Klimaschutz voran,
- sichern Arbeitsplätze,
- schaffen Wertschöpfung im ländlichen Raum und
- führen die Bayerischen Forst- und Holzwirtschaft in eine positive Zukunft!